

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 81 (2001)
Heft: 2

Vorwort: Kleinstaatlichkeit und Lernbereitschaft
Autor: Nef, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Robert Nef
Kleinstaatlichkeit und Lernbereitschaft 1

ZU GAST

David Bosshart
Authority Trashing
Apathischer Liberalismus und spektakuläre Märkte 3

POSITION

Ulrich Pfister
Unnötige EU-Hektik 4

IM BLICKFELD

Walter Büsch
Die Positionierung der Schweiz nach den
Beschlüssen von Nizza 5
Rainer Moritz
Bittersüßes Bewusstsein
Die erstaunliche Wiederentdeckung des Sándor Márai 9

DOSSIER

Die baltischen Staaten: «Auch wir sind Europa!»

Max Schweizer
Solidarität mit den exponierten baltischen Klein-
staaten
Willy Schenk befragt Max Schweizer, den Baltikum-
Beauftragten der Gebert-Rüf-Stiftung, nach den
Zielen seines Engagements 11

Gintaras Steponavičius
«Wir sind selbst Teil der Veränderung»
Der 33-jährige Vizepräsident des litauischen
Parlaments im Gespräch 15

Elena Leontjeva
«Du musst Deine Ideen zu den ihrigen machen»
Interview mit der Leiterin des «Lithuanian
Free Market Institute» 18

Artūras Zuokas
Stadtmanagement statt Stadtregierung
Fragen an den Bürgermeister von Vilnius 20

Willy Schenk
Der Schatten des grossen Nachbarn
Sind die baltischen Staaten ein sicherheits-
politisches «Bermudadreieck»? 23

Michael Wirth
Die DNA eines ganzen Volkes
Lancierung des estnischen Genom-Projekts 26

Woldemar Muischneek
«Wir standen schon am Abgrund»
Lennart Meris Lebensbericht – ein bewegendes
zeitgeschichtliches Dokument 29

Willy Schenk
Estnisch – über die Sprache zurück nach Europa .. 31

Matthias Knoll
Literaturszene Lettland: Wurzeln und Tendenzen.
Drei Schriftstellergenerationen im Gespräch 35

Šatrijos Ragana
«Kirschen»
Die litauische Schriftstellerin über die Schweiz 40

Michael Wirth
Edzard Schaper wiederentdeckt?
Die Beiträge eines Kolloquiums in Tartu 41
Knellwolfs «Auftrag in Tartu» auf Estnisch 41

KULTUR

Sylvie Durrer
Die Infantilisierung des Weiblichen
Frauenfeindliche Tendenzen in der Westschweizer
Presse 42

SACHBUCH

Lukas M. Schneider
Kulturloses Brasilien? 48

TITELBILD

14

VON DER REDAKTION EMPFOHLEN .. 49

HINWEISE 50

AGENDA 51

IMPRESSUM 52

AUTORINNEN UND AUTOREN 52

BIBLIOTHEK

Kleinstaatlichkeit und Lernbereitschaft

«Kleinere Staaten haben schon deshalb einen weiteren Horizont, weil sie an der Existenz der anderen nicht vorbeikommen.» Dieser Ausspruch des estnischen Dichters Uku Masing (1909–1985) lässt kaum ahnen, wie blutig und grausam die historischen Erfahrungen der Horizonterweiterung für die Esten, Letten und Litauer gewesen sind. Wenn «Kleinheit» ihre Kosten und ihre Nutzen hat, so liesse sich ohne Übertreibung sagen, dass die baltischen Staaten bisher vor allem die Kosten der Kleinheit, nämlich die Auslieferung an die Grossen, zu spüren bekamen, während wir in der Schweiz die Nutzen bewirtschaftet haben, möglicherweise auf Kosten der Horizonterweiterung. Davon spürt der heutige Besucher aus der Schweiz in den baltischen Staaten auffallend viel. Der Horizont ist vor allem nach vorn offen, und für einen organisierten Hass auf die ehemaligen Besatzer hat vor allem die aufstrebende junge Generation weder Zeit noch Lust. Was die drei Staaten verbindet, ist ihre historische Rolle als Opfer im Grenzbereich von Grossmachtinteressen und ihr Wille, die Transformation in Politik und Wirtschaft so rasch als möglich voranzutreiben, um den Anschluss an West- und Zentraleuropa zu vollziehen. Darüber hinaus gibt es keine naturgegebene, kulturelle, sprachliche oder ethnische Identität, und der Begriff «Baltikum» ist eine ahistorisch latinisierende und kollektivierende Erfindung der baltendeutschen Adelsfamilien des 19. Jahrhunderts. Ein wichtiges Merkmal der Kleinstaatlichkeit steht heute im Mittelpunkt: Die Flexibilität und die Lernbereitschaft, sich in neuen Verhältnissen zurecht zu finden und in einer Kombination von Anpassung und Eigensinn das Bestmögliche daraus zu machen. Hier liegen auch unsere gemeinsamen Interessen und Anknüpfungspunkte. In der Schule des politischen Zusammenlebens ist «Abgucken» nicht verpönt, sondern erwünscht und oft sogar überlebenswichtig. Ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen den baltischen Staaten und der Schweiz ist für alle Beteiligten von unschätzbarem Vorteil, wobei in absehbarer Zeit wir Schweizer im Bereich der politischen Strukturreform (vor allem punkto Deregulierung und Privatisierung) möglicherweise mehr lernen müssen als wir zu lehren und vorzuzeigen haben, während wir im Bereich der Zivilgesellschaft und der wirtschaftlichen Adaptation an die Globalisierung wohl mehr Positives zu bieten haben, als hierzulande allgemein bewusst und bekannt ist.

ROBERT NEF